

Teectum

Zeitung

Der Mensch zuerst

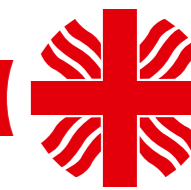


■ **Neue Angebote beim Familienunterstützenden Dienst**

■ **Kommunikation mit den Kita-Eltern – jetzt auch digital!**

■ **Ein Tag im Garten- und Landschaftsbau**

■ **Zwei Jubiläen und eine Einsegnung**



Vorwort	Seite 3
Familienunterstützender Dienst	Seite 4
Angebote für Kinder	
• Von der Praktikantin zur Mitarbeiterin in der Frühförderung	Seite 8
• Kommunikation mit den Eltern – jetzt auch digital!	Seite 12
• Umwelterziehung in den Caritas-kindergärten	Seite 16
St.-Elisabeth-Schule	Seite 20
Caritaswerkstätten Langenhorst	Seite 26
Bereich Wohnen	Seite 38
• 40 Jahre St.-Sophien-Haus	Seite 38
• 25 Jahre Kardinal-von-Galen-Haus	Seite 41
• Einsegnung des Tectum-Wohnhauses Altenberge	Seite 44
• Internet für alle	Seite 47
• Änderungen im Bereich Wohnen	Seite 49
• Corona zum Zweiten, zum Dritten...	Seite 52
• Neue Leiterinnen im St.-Sophien-Haus und Wohnen am Irisgarten	Seite 56
Gemeindecaritas	Seite 57
Tectum Caritas	Seite 59
Wir denken an unsere Verstorbenen	Seite 62

Impressum

Herausgeber:

Tectum Caritas gGmbH
 Kirchplatz 8
 48565 Steinfurt
 Telefon 02552 706-0
 info@caritasverband-steinfurt.de
 www.caritasverband-steinfurt.de

Die Tectum Zeitung ist eine Zeitung für Betreute, Angehörige, Mitarbeitende und Freunde.

Die Tectum-Zeitung ist kostenlos.
 Auflage: 2.000 Exemplare

Redaktion:

Karin Lamboury
 Gabriele Thomauske-Mehlis
 Benedikt Oestreich
 Christoph Kirchhoff
 V.i.S.d.P. Gregor Wortmann

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Dezember 2022

Titelbild:

Der Bewohnendenbeirat würdigt die zwölf Bewohnerinnen und Bewohner, die bereits seit 25 Jahren im Kardinal-von-Galen-Haus leben.

Druck:

Caritaswerkstätten Langenhorst

Satz und Gestaltung:

concept-design Künnemann GmbH & Co.
 www.conceptdesign.info

Liebe Leserinnen und Leser,

auch nach zwei Jahren prägt die Corona-Pandemie weiter unseren Lebens- und Arbeitsalltag.

Mit einer nicht nachlassenden Aufmerksamkeit geben sich die Menschen in der Tectum Caritas überall große Mühe, die Hygieneregeln zum eigenen Schutz und zum Schutz anderer gut umzusetzen, sich nicht unterkriegen zu lassen und das Beste aus der Situation zu machen. Damit und insbesondere auch mit ihrer hohen Impfbereitschaft stellen sie ihr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Corona-Lage deutlich unter Beweis. Sowohl mit der erstmaligen Verfügbarkeit der Impfstoffe ab Anfang des Jahres 2021 als auch bei den Booster-Impfungen zur Auffrischung seit Herbst 2021 wurden die Impfungen sehr stark nachgefragt.

In den Wohneinrichtungen und in den Werkstätten wurden jeweils große Impfkaktionen organisiert und durchgeführt. Viele andere Personen nutzten die Impfmöglichkeiten bei den Hausärzten, in den Impfzentren oder die von der Tectum Caritas organisierte Aktion für Nutzerinnen und Nutzer, Mitarbeitende, Angehörige und Freunde Anfang Dezember 2021 in Ochtrup. Für die umfangreichen Tätigkeiten in der Organisation und in der Begleitung der Impfkaktionen sowie für das regelmäßige Testangebot an vielen Orten ein ganz herzlicher Dank an alle Beteiligten!

Hierüber und auch über viele andere Themen finden Sie Berichte in dieser Tectum-Zeitung. Der Familienunterstützende Dienst hat sich in zusätzlichen Räumen in Steinfurt-Borghorst mit neuen Angeboten für Jungen und Männer sowie zur Stärkung der digitalen Kompetenzen von Menschen mit Behinderung auf den Weg gemacht, das gute Beratungsangebot noch weiter auszubauen. Die Umwelterziehung ist ein wichtiges Thema und begegnet uns in den Berichten der Caritaskindergärten und der St.-Elisabeth-Schule.

Die Caritaswerkstätten Langenhorst richten die Förderkonzepte immer darauf aus, genau die gewünschten und benötigten Angebote für jede Person bereitstellen zu können – in diesem Heft wird darüber mit Beispielen aus dem Intensivförderbereich

und der Metallverarbeitung im Zweigwerk Emsdetten berichtet. Im Bereich Wohnen gab es im vergangenen Jahr gleich drei große Anlässe zum Feiern und die Gemeindecaritas hat als Bindeglied zu den Pfarreien einige Projekte und Aktionen mit jungen, ehrenamtlich engagierten Menschen durchgeführt, über die berichtet wird.



Ein Dank geht an das Redaktionsteam und die vielen Autorinnen und Autoren der Artikel, die erneut ein spannendes Heft zusammengestellt haben. Viel Freude beim Lesen!

*Herzliche Grüße
 Gregor Wortmann*



■ Neue Angebote beim Familienunterstützenden Dienst

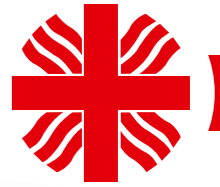
Seit Oktober 2021 hat der Familienunterstützende Dienst (FuD) zusätzliche, neue Räumlichkeiten bezogen. Da das Angebot des FuD erneut gewachsen ist und zwei neue Mitarbeiter dazugekommen sind, war es notwendig geworden, zusätzlichen Platz zu schaffen. Denn für die neuen Aktivitäten der Männerberatung und des Projektes „FuDigital“ reichte der vorhandene Platz im FuD-Haus an der Tecklenburger Straße in Steinfurt-Burgsteinfurt und im FuD-Haus in Ochtrup nicht aus.

Auf der Suche nach passenden, barrierefreien Räumlichkeiten stieß Leiterin Karin Lamboury auf das Angebot eines leer stehenden Ladenlokals in Steinfurt-Borghorst. „Das traf sich gut, denn so haben wir nun auch in Borghorst einen Anlaufpunkt und es bot sich an, die beiden Angebote zusammenzufassen und neben den Büroarbeitsplätzen gute Möglichkeiten für Gruppenangebote und Schulungen in zentraler Lage zu schaffen.“ Einige Umbauarbeiten waren notwendig und bald schon konnten die neuen Kollegen dort ihre Arbeit aufnehmen. „Die bisherigen Erfahrungen sind vielversprechend und die Nutzerinnen und Nutzer sind begeistert. Auch unter ‚Corona-Bedingungen‘ können wir die Gruppenangebote gut durchführen“, so Karin Lamboury.

Im nachfolgenden Beitrag sprechen die beiden neuen Mitarbeiter des FuD, der Sozialpädagoge und Männerberater Timo Krasemann sowie der Heilpädagoge Andreas Heither, über ihre jeweiligen Arbeitsbereiche – die Männerberatung und die Freizeitangebote für Jungen und Männer, gefördert durch die Aktion Mensch, sowie das neue Projekt „FuDigital“, unterstützt durch die Stiftung Wohlfahrtspflege.



Andreas Heither und Timo Krasemann im FuD-Haus in Steinfurt-Borghorst



Andreas: Was kann ich mir unter der Männerberatung vorstellen?

Timo: In der Männerberatung lernen Männer, sich mit den eigenen Gefühlen auseinander zu setzen. Die Themen der Beratungen können dabei sehr unterschiedlich sein. Das kann zum Beispiel Ärger auf der Arbeit oder ein Streit mit der Freundin sein. Diese Themen können dann in einer Beratungssitzung angesprochen werden. Aber auch „leichtere“ Themen können ihren Platz finden, wie zum Beispiel die Freizeitgestaltung. Welches Thema in der Beratungssitzung wichtig ist, entscheidet der Ratsuchende.

Andreas: Wenn jemand nicht zwingend eine Beratung aufgrund einer Krise benötigt, sondern einfach nur Kontakt und Austausch sucht, kann er sich dann auch melden?

Timo: Ja, denn ergänzend zu der Männerberatung finden auch Freizeitangebote für Männer statt. In diesem Jahr treffen sich zwei Männergruppen regelmäßig, nämlich der Männerstammtisch für erwachsene Männer ab 18 Jahren und die Gruppe „Junge Männer in Aktion“ für Männer und Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren. Darüber hinaus finden offene Tagesaktionen für Männer statt, wie zum Beispiel ein Kinobesuch oder ein Kicker-Turnier, sowie Wochenendreisen. Alle Angebote für 2022 stehen im Veranstaltungskalender des FuD.

Andreas, erzähle Du etwas über dein neues Projekt!

Andreas: Das Projekt „FuDigital“ wird für ein Jahr von der Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert und gibt Menschen mit Behinderungen die Chance, die „digitale Welt“ zu erkunden. Digitale Medien bringen viele positive Möglichkeiten mit sich, aber es werden auch die Risiken in den Blick genommen, die beim „Surfen“ vorhanden sind.





Timo: Spricht das Projekt nur Personen mit einem eigenen Smartphone an?

Andreas: Nein. Auch wenn viele Menschen mit Behinderung bereits ein Smartphone haben, richtet sich das Angebot auch an Menschen ohne Erfahrungen mit einem Smartphone. Ganz besonders freut mich, dass wir durch die Förderung in der Lage waren, mehrere Tablets für den FuD anzuschaffen. Somit muss gar nicht jeder Interessierte ein eigenes Gerät mitbringen.

Timo: Welche Aktionen sind in diesem Jahr geplant?

Andreas: Um das ganze Projekt gut anzugehen, haben wir uns Hilfe vom Verein PIKSL geholt.

PIKSL steht für „Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben“. Der Verein bietet bereits seit einigen Jahren Schulungen und Weiterbildungen für Menschen mit und ohne Behinderung an. Das Besondere an PIKSL ist, dass in ihren Experten-Teams Menschen mit Behinderung mitwirken. Ein Ziel für den FuD ist es, auch eigene Online-Experten von PIKSL ausbilden zu lassen, die dann ihr Wissen an andere weitergeben können. Daneben werden dieses Jahr Workshops angeboten, bei denen sich die Teilnehmenden mit Smartphone, Tablet und Co. ausprobieren können.



Digital-Schulungen mit Andreas Heither



„Männer-Reise“ nach Hamburg



Männertreff

Zahlen und Daten:

Leistungen

- 230 Nutzerinnen und Nutzer des FuD
- 20.800 Betreuungs- und Assistenzstunden
- 65 Schülerinnen und Schüler an 26 unterschiedlichen Schulen erhalten Schullassistenten
- 21 regelmäßige Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ab Juni 2021 entsprechend der Corona-Verordnung
- 15 Tagesausflüge, 1 Konzert, 1 Konzert inklusive Reise und 12 Reisen
- 3 Ferienfreizeiten mit jeweils 24 Schülerinnen und Schülern
- Urlaub ohne Koffer mit 22 Erwachsenen

Mitarbeitende

- 9 Pädagoginnen und Pädagogen für Beratung und Koordination
- 1 Mitarbeitende in der Verwaltung
- 59 hauptamtliche Mitarbeitende in der Schullassistenten
- 1 Helfender im Freiwilligen Sozialen Jahr
- 106 nebenberuflich Tätige für die Freizeitassistenten und Betreuung

Timo Krasemann

Mobil: 0170 674 234 8
E-Mail: timo.krasemann@caritas-steynfurt.de

Andreas Heither

Mobil: 0151 233 264 50
E-Mail: andreas.heither@caritas-steynfurt.de

FuD-Haus in Steinfurt-Borghorst

Münsterstraße 1
48565 Steinfurt-Borghorst
Telefon: 02552 9978579



■ Von der Praktikantin zur Mitarbeiterin

Vor fünf Jahren begann Lena Langenhorst ihr Studium der Heilpädagogik an der katholischen Hochschule in Münster. Schnell wurde ihr klar, dass sie künftig gerne im Kinder- und Jugendbereich arbeiten möchte. Ihr Praxissemester absolvierte sie bereits in der Frühförder- und Beratungsstelle, in der sie im Anschluss an ihr Studium ihre erste Stelle antrat. Hier berichtet sie von einem Arbeitstag.

Mein Tag startet heute um acht Uhr. Gestern Nachmittag habe ich meine heutigen Termine geplant und dafür die passenden Materialien zusammengestellt. Heute werde ich viel unterwegs sein und Familien zuhause oder Kinder in Kindergärten aufsuchen. Meine erste Einheit findet zunächst in den Räumen der Frühförder- und Beratungsstelle in Ochtrup statt.

Zu dieser heilpädagogischen Sitzung kommt ein Junge, der bislang nur wenig spricht. Ich versuche, ihn in seinem „Hier und Jetzt“ abzuholen und ihm dabei meine wertschätzende Haltung zu vermitteln, damit er spielerisch und schrittweise Vertrauen aufbauen kann. Zunächst versteckt sich der Junge in der Höhle und tritt mit mir nur wenig in Kontakt. Im weiteren Verlauf der Einheit verwandelt er sich jedoch in einen Tiger und wird durch diese Rolle immer mutiger. Ich gehe auf seinen Spielvorschlag ein und werde auch zu einem Tiger. Daraufhin bekomme ich die



Die Höhle als Rückzugsort

Regieanweisung, der „Mama-Tiger“ zu sein. Im weiteren Verlauf taut der Junge merklich auf und macht dadurch positive Selbstwirksamkeitserfahrungen, indem ich auf seine Bedürfnisse eingehe und er sich als aktiver Gestalter der Stunde erlebt. Gleichzeitig beginnt er – ganz nebenbei – im Rollenspiel auch zu sprechen. Ohne Druck aufzubauen, versuche ich, daran anzuknüpfen und ihm mehr sprachliche Beteiligung zu ermöglichen. Nach einer halben Stunde verwandeln wir uns zurück und können nun zu einem Regelspiel am Tisch übergehen. Die Durchführung dieses Spiels wäre vor dem spontanen Rollenspiel so nicht möglich gewesen.

Daraufhin fahre ich in mein Büro in der Frühförder- und Beratungsstelle nach Borghorst, schreibe den Bericht zur vorhin durchgeführten Einheit, spreche mit einer Logopädin bezüglich eines anderen Kindes, führe ein Elterntelefonat und beschäftige mich danach noch mit einem Förder- und Behandlungsplan. Zudem gehe ich bereits die Stunden für den nächsten Tag durch, bevor gleich mein nächster Termin im Elternhaus eines Kindes ansteht.



Mein Büro-Arbeitsplatz



Gemeinsame Gruppen-
erfahrungen stärken die sozial-
emotionalen Fähigkeiten.



Schaukeln macht Spaß und
fördert gleichzeitig die
Sinneswahrnehmung.

Meine Arbeit in der Frühförder- und Beratungsstelle gestaltet sich sehr abwechslungsreich. Jeden Tag habe ich mit ganz unterschiedlichen Personen und Kindern in vielfältigen Settings zu tun. Ich erlebe sehr bewegende Momente, aber auch viele Momente voller Freude und strahlender Augen, wenn Kinder merken, dass sie etwas Neues gelernt haben.

Als Heilpädagogin trage ich fachlich die Verantwortung für mein Handeln und muss mich gut organisieren. Ich habe mich an Fristen zu halten und zudem weitere mögliche Therapien zu managen. Auch lerne ich jeden Tag dazu und erkenne, dass die Umsetzung von der Theorie in die Praxis auch manches Mal nicht ohne Weiteres funktioniert.

Mir ist bewusst, dass eine Einheit noch so gut geplant sein kann, es jedoch die Aufgabe der Heilpädagogin ist, jederzeit flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und auch vom ursprünglichen Plan abzuweichen. Mein „Geheimrezept“ für die heilpädagogische Arbeit: Ein hohes Maß an Empathie, großes Organisationstalent, Fachwissen, Flexibilität, jede Menge kreative Ideen und nicht zuletzt eine Prise Humor und Geduld im Umgang mit den mir anvertrauten Kindern.



Der Abschlusskreis bildet ein
festes Ritual der Stunde.

Zahlen und Daten:

Fördereinheiten insgesamt: 8.853

- Davon heilpädagogische Fördereinheiten: 1.757 (mobil: 1020, ambulant: 737)
- Davon interdisziplinäre Fördereinheiten: 6.776 (mobil: 2.936, ambulant: 3.840)
- Davon Diagnostiken: 235 (Eingang: 107, Verlauf: 68, Abschluss: 60)
- Davon offene niederschwellige Beratungsangebote: 85

290 betreute Kinder

- 62 Kinder in der heilpädagogischen Frühförderung
- 228 Kinder in der interdisziplinären Frühförderung

Mitarbeitende

- 12 Mitarbeitende im heilpädagogischen Bereich
- 3 Logopädinnen
- 1 Ergotherapeutin
- 1 Physiotherapeutin
- 1 Psychologin
- 1 Mitarbeitende in der Verwaltung
- Zusätzlich Praktikantinnen und Praktikanten

Dienst-Jubiläen

25 Jahre: Maria Daldrup



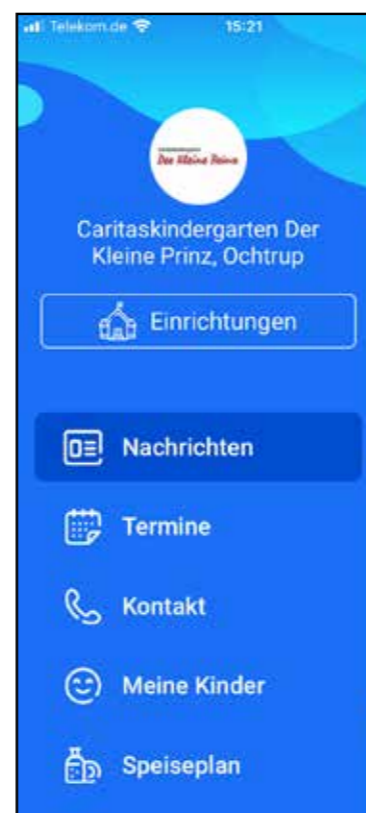
■ Kommunikation mit den Eltern – jetzt auch digital!

Die Kommunikationswege mit den Eltern wurden nun in allen drei Caritaskindergärten weiter ausgebaut. Dazu wurden die Eltern gebeten, die „Kita Info-App“ auf ihren Smartphones zu installieren. Damit ist es den Einrichtungen nun möglich, Informationen als Nachricht direkt auf die Smartphones der Eltern zu senden. Es braucht daher nun keine kopierten Zettel mehr, die längere Zeit brauchen und unsicher sind, weil sie zum Beispiel verloren gehen können.

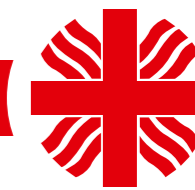


Beide Elternteile können jetzt gleichzeitig die Nachrichten empfangen und sind damit immer bestens über Termine, den Speiseplan oder andere Neuigkeiten informiert. Mit der „Kita Info-App“ ist es den Eltern zudem möglich, direkte Rückmeldungen an den jeweiligen Kindergarten zu geben, zum Beispiel sich zu einer Veranstaltung anzumelden.

Die Handhabung der „Kita Info-App“ ist für Eltern einfach und übersichtlich. Die App ist konform zur Datenschutzgrundverordnung und wurde in Deutschland entwickelt. Für die Kindergärten ist die Nutzung der App neben der Erleichterung der Kommunikation und Zeitersparnis vor allem eine zeitgemäße Form der Kommunikation mit den Eltern. Die Erfahrungen zeigen, dass die Eltern diese Art der Informationsweitergabe sehr positiv bewerten.



Die Eltern können nun zum Beispiel Speisepläne und Nachrichten des Kindergartens auf ihrem Smartphone abrufen.



■ „Sanas Meeresabenteuer“

Im vergangenen Jahr machte das „Eine-Welt-Mobil“ – ein Projekt des Eine-Welt-Netztes NRW – Halt am Caritaskindergarten Morgenstern. Die Kinder blickten gespannt auf die vielen Materialien, die die beiden Projektmitarbeiterinnen aus dem Wagen luden. Im Vorfeld des Projekttages waren die genauen Inhalte mit dem Kindergartenteam bereits abgestimmt worden, da mit den Vorschulkindern vor allem die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit behandelt werden sollten.



Die Geschichte von dem Mädchen Sana führt in das Thema ein. Das Kamishibai – ein japanisches Erzähltheater – kommt bei den Kindern sehr gut an.

Zunächst trafen sich die Vorschulkinder mit den beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen des Eine-Welt-Mobils und den Gruppenerzieherinnen in einem Sitzkreis. Nach einer Vorstellungsrunde und einer Entspannungsübung fand der Einstieg in das Thema auf spielerische Weise statt. Mittels eines „Kamishibai“ – ein japanisches Vorlesetheater – wurde das Kinderbuch „Sanas Meeresabenteuer“ mit Handpuppen vorgespielt. Dabei erhielten Sana und ihre Freundin, die Meeresschildkröte Myrte, die ganze Aufmerksamkeit des neugierigen Publikums.



Im Anschluss daran bekamen die Kinder die Aufgabe, Plastikmaterialien, die im Vorfeld im ganzen Kindergartengebäude versteckt worden waren, aufzuspüren. Dabei galt es, viele Verpackungen und Alltagsgegenstände, zum Beispiel in der Halle, im Gruppenraum und im Bällchenbad, aufzuspüren und einzusammeln. So konnten sich die Kinder als Umweltretter erfahren und lernten dabei Näheres sowohl über die Wege des Mülls ins Meer als auch über die Folgen dieser Meeresverschmutzung.

Die Kinder zeigten sich erstaunt darüber, wie viel Müll beispielsweise der aus einer Plastikflasche hergestellte Spielzeug-Wal aufgenommen hatte. Gemeinsam mit Sana und Myrte überlegten die Kinder, welche anderen Materialien anstatt Plastik verwendet werden könnten, und entwickelten Ideen für einen sauberen Strand und ein sauberes Meer.



Auch das große „Kindergarten-Meer“ sieht aus wie eine Müllhalde. Blitzschnell sammeln die Kinder in der Halle, im Gruppenraum und im Bällchenbad den Müll ein.



Ein Wasserbecken dient als Miniatur-Ozean.



Die fleißigen Helfer fischen den Müll aus dem Mini-Ozean.



Geschafft! Das „Kindergarten-Meer“ wird dank der Kinder vom Müll befreit.



Zum Abschluss konnten noch Spielzeug-Wale gebastelt und Meeresbilder ausgemalt werden.

Einige Ideen von diesem Projekttag zu den Themen Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung konnten bereits im Kindergartenalltag und auch im häuslichen Umfeld umgesetzt werden. Zum Beispiel bringen die Kinder ihren Joghurt nun abgefüllt in ausgewaschenen Marmeladengläsern mit und sparen dadurch viele kleine Plastikverpackungen ein.



Zum Abschluss können Bilder aus der Meeresgeschichte ausgemalt und gestaltet werden.

Zahlen und Daten:

54 Kinder in zwei integrativen Gruppen, einer heilpädagogischen Gruppe und einer Gruppe für Kinder unter 3 Jahren
Alle Gruppen arbeiten inklusiv.

- 10 Kinder unter 3 Jahren
- 18 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Mitarbeitende

- 14 Mitarbeitende im pädagogischen Bereich
- 1 Motopädin
- 1 Logopädin
- 1 Ergotherapeutin
- 1 Mitarbeitende in der Verwaltung
- 1 Mitarbeitende in der Hauswirtschaft
- 1 Auszubildende als Heilerziehungspflegerin
- 1 Mitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst
- 1 Alltagshelferin
- Zusätzlich Praktikantinnen und Praktikanten

Dienst-Jubiläen

- 25 Jahre: Hildegard Sievers



■ Kinder sammeln „grüne Meilen“

Seit fast zwanzig Jahren veranstaltet das „Klima-Bündnis“ – ein Zusammenschluss von rund 1.700 europäischen Städten und Gemeinden – die Kampagne „Kleine Klimaschützer unterwegs“. Auch der Kreis Steinfurt animierte Kindergärten und Grundschulen, eigene Beiträge zum Klimaschutz zu leisten.



Die Kinder aus dem Caritaskindergarten Der Kleine Prinz sammelten dafür „grüne Meilen“. Für jeden umweltfreundlich zurückgelegten Weg zum Kindergarten durften sie einen Aufkleber in ein Sammelalbum kleben. Aktionen zu klimafreundlichen Lebensmitteln, zur Müllvermeidung und zur Mülltrennung wurden auch belohnt. Den Wasserverbrauch einschränken, Licht ausknipsen – für diese Aktionen zum Energiesparen konnten die Kinder ebenfalls Punkte sammeln.

Auf dem Wochenmarkt kaufen die Kinder regionale und saisonale Lebensmittel ein...



...die dann für ein gesundes Frühstück verarbeitet werden.



In einem Behälter wird getestet, welcher Müll verrottet und welcher nicht.



Müllrecycling: In leere Joghurtbecher haben die Kinder Kresse eingesät.



Spielzeug aus Naturmaterialien - Die Kinder entwickeln kreative Spielideen.

Alle gesammelten, umweltfreundlichen „Meilen“ wurden an die UN-Klimakonferenz weitergegeben und zeigten den Politikerinnen und Politikern, dass auch die „Kleinen“ in Sachen Klimaschutz schon fit sind.



Jedes Kind bekommt für seinen klimafreundlichen Einsatz eine Urkunde.

Zahlen und Daten:

63 Kinder in vier Gruppen. Alle Gruppen arbeiten inklusiv.

- 16 Kinder unter 3 Jahren
- 9 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Mitarbeitende

- 17 Mitarbeitende im pädagogischen Bereich
- 1 Motopädin
- 1 Logopädin
- 1 Mitarbeitende in der Verwaltung
- 1 Mitarbeitende in der Hauswirtschaft im Rahmen eines Außenarbeitsplatzes
- 1 Heilerziehungspflegerin im Anerkennungsjahr
- 2 Mitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst
- 1 Alltagshelferin
- Zusätzlich Praktikantinnen und Praktikanten

Dienst-Jubiläen

25 Jahre: Dorothee Dropmann



■ Umgang mit Müll

Die Kinder der integrativen „Roten Gruppe“ des Caritaskindergartens „Don Bosco“ haben sich im vergangenen Jahr ausführlich mit dem Thema „Müll“ beschäftigt.



Alle Kinder haben einen Müllpicker, um die Umgebung des Kindergartens zu säubern.



Die Kinder picken z.B. Taschen-tücher und anderen Müll auf.



Alle sind mit Eifer bei der Sache. Einige Kinder benötigen noch etwas Unterstützung.

Anhand der Fragestellung „In welchen Mülleimer kommt eigentlich welcher Müll?“ bastelten die Kinder Schilder und Symbole, damit künftig jeder klar erkennen kann, in welchen Behälter welche Art von Müll geworfen werden darf. Dabei erfuhren die Kinder, dass die Trennung bestimmter Müllsorten wertvolle Ressourcen schont, da zum Beispiel Plastikmüll wiederaufbereitet und verwertet werden kann. Außerdem lernten die Kinder, dass alles, was nicht wieder zu Erde wird, nicht auf dem Boden liegen bleiben darf, da es nicht verrottet und daher der Umwelt schadet.

Beim Spaziergehen fiel den Kindern immer wieder auf, wie viel Müll auf den Gehwegen und in den Sträuchern am Wegesrand herum liegt. Daher beschlossen sie, bei nächster Gelegenheit die Umgebung des Kindergartens vom Dreck zu säubern. Dazu wurden Müllpicker angeschafft und die Kinder machten sich auf den Weg, den Müll in Eimern zu sammeln und sachgerecht zu entsorgen.

Ein von den Erzieherinnen entwickeltes „Müll-Angelspiel“ regte die Kinder der „Roten Gruppe“ an, Müll aus einem Wasserbecken im Gruppenraum zu angeln und die einzelnen Teile wiederum nach den verschiedenen Sorten von Müll zu trennen. Bei diesem Spiel zählte, wer am meisten Müll aus dem Teich angelt.



Nachbereitung der Müllsammelaktion: Erzieherin Hanne Kuhlmann zeigt anhand des Plakates, was in welchen Mülleimer gehört.



Mia beklebt die Mülleimer mit Symbolen.



Saida und Elias bekleben Boxen, in denen Glas und Pfandflaschen gesammelt werden.

„Die Kinder fanden die Aktion super und nehmen jetzt immer beim Spaziergehen die Müllpicker mit. Es ist schön zu sehen, welches Engagement die Kinder haben, unsere Stadt ein bisschen sauberer zu halten. Auch die Mülltrennung in den Gruppen klappt seit der Aktion viel besser. Mit allen Kindern finden auf Gruppenebene immer wieder Aktionen zu diesem Thema statt“, berichtet Einrichtungsleiterin Vera Habscheidt.



Die angehenden Schulkinder, Nikolas, Mia, Gjavid, Saida und Elias präsentieren stolz ihre neu beklebten Mülleimer.

Zahlen und Daten:

58 Kinder in drei inklusiven Gruppen und einer heilpädagogischen Gruppe

- 10 Kinder unter 3 Jahren
- 17 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Mitarbeitende

- 13 Mitarbeitende im pädagogischen Bereich
- 1 Motopädin
- 1 Logopädin
- 1 Mitarbeitende in der Verwaltung
- 1 Mitarbeitende in der Hauswirtschaft
- 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr
- 1 Heilerziehungspflegerin Praxis integrierte Ausbildung 2. Lehrjahr
- Zusätzlich Praktikantinnen und Praktikanten

Dienst-Jubiläen

25 Jahre: Anke Gerling



■ Das Mahl der Völker

Die Klasse 11 der St.-Elisabeth-Schule hat sich an einer Ausstellung mit dem Thema „Das Mahl der Völker“ im Kloster Bentlage in Rheine beteiligt. Dazu waren Schulklassen aufgerufen, einen Beitrag auf einer „Tischplatte“ zu gestalten.

Zuerst haben wir uns überlegt, was und wie wir am liebsten essen – alleine ein „Fertig-Menü“ oder lieber in Gemeinschaft ein frisch gekochtes Essen. Und zu welchen Gelegenheiten gibt es bei uns ein besonderes Essen – zum Beispiel zum Geburtstag oder zum Zuckerfest oder zu Weihnachten? Wir haben über das gemeinsame Essen in der Schule gesprochen und sind dann auf die Idee für „unsere“ Tischplatte gekommen. Sie trägt den Titel „Jeder is(s)t anders“.



Die Tischplatte vom „Mahl der Völker“

Das bedeutet, dass bei uns in der Schule keiner genau gleich ist, so is(s)t auch jeder anders. Einige brauchen Therapiebesteck, andere brauchen einen „Talker“, um nach Essen zu fragen. Manche brauchen eine Magensonde und besonderes Essen, andere essen mit Messer und Gabel.

Aber wir alle essen besonders gerne in Gemeinschaft. Das wollten wir gerne auf unserer „Tischplatte“ zum Ausdruck bringen.

Von den Veranstaltern der Ausstellung hatten wir eine leere Tischplatte bekommen, auf der wir den Tisch mit vielen unterschiedlichen Gegenständen gedeckt haben. Eine Besonderheit der Ausstellung war aber, dass die Tischplatte an der Wand aufgehängt werden sollte. Daher mussten alle Gegenstände an der Tischplatte fest gemacht werden. Zudem haben wir auch noch etwas zum Hören und Ansehen aufgenommen, damit sich alle vorstellen können, wie unterschiedlich wir an der St.-Elisabeth-Schule sind. Die Tischplatte mit unserer Gestaltung hat dann im Kloster Bentlage neben anderen Kunstwerken von „echten“ Künstlern gehangen.



Damit das Besteck auf der Tischplatte hält, wurden Löcher in das Besteck hineingebohrt, so dass Gabel und Löffel festgeschraubt werden konnten.

Mit dem Scannen dieser QR-Codes können sich Interessierte anhören und ansehen, was wir uns bei der Tischplatte gedacht haben und wie der Tisch gedeckt worden ist.



■ Die Bienen sind los

Wussten Sie, dass eine männliche Honigbiene Drohne heißt und dass die meiste Arbeit in einem Bienenstock von Arbeiterinnen gemacht wird? Eine Biene hat Facettenaugen und eine Bienenkönigin legt vom Frühjahr bis zum Sommer täglich bis zu 2.000 Eier. In einer Bienenbeute – so heißt der Kasten, in dem der Imker seine „Haustiere“ hält – wohnen mehr als 40.000 Bienen. Sie gehören zu den wichtigsten Nutztieren der Menschen. Einerseits stellen Bienen Honig und Wachs her. Aber viel wichtiger für die Natur und damit auch für die Menschen ist, dass Bienen die Blüten von Pflanzen bestäuben und daraus erst die Früchte der Pflanzen wachsen können.

Diese Kenntnisse und noch viel mehr vermittelte Imker Markus Linnenbaum aus Rheine im Rahmen eines „Bienen-Projekts“ an fünf Klassen der St.-Elisabeth-Schule. Jeden Mittwoch war er ein gern gesehener Gast, der mit einem Bollerwagen voller Materialien, von Schutzanzügen bis zu Bienen Schaukästen, in die Schule kam. Mit vielen Ausrüstungsgegenständen etwa einem „Smoker“ und Bienenwaben, aber auch mit Schaubildern und Arbeitsblättern brachte er zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern den Schülerinnen und Schülern Wissen rund um die Honigbienen näher. Zudem konnten Gegenstände aus Bienenwachs beschnuppert werden, die Wärme, die Bienen im Bienenstock erzeugen, gespürt werden und ganz nahe an einer Plexiglas-Scheibe das Summen des Bienenvolkes gehört werden. Die Schülerinnen und Schüler stellten unter anderem Bienenposter, Foto-Collagen, Minibienen aus Erlenzapfen, Wildbienenhotels und getöpferte Wassergefäße für Bienen her. Auch lernten die Schülerinnen und Schüler, wie Bienen geschützt werden können.



Das Summen der Bienen ist auch hinter Plexiglas hörbar.



Gut geschützt darf eine Bienenbeute geöffnet werden.



Der Smoker besänftigt die ohnehin schon friedlichen Bienen.



Bibel fühlt sich in der Schutzkleidung sicher und wohl.

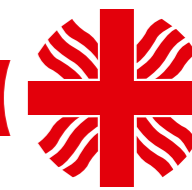
Höhepunkte des Bienenprojekts waren immer, wenn die Schülerinnen und Schüler selbst den Schutzanzug mit Handschuhen anziehen durften. Gemeinsam ging es dann in den Schulgarten, um dort an einer geliehenen Bienenbeute den Bienen „in echt“ zu begegnen – natürlich nicht ohne vorher die eigenen Verhaltensweisen und den Umgang mit den Bienen besprochen zu haben. Unter Anleitung des Imkers konnten die Schülerinnen und Schüler vorsichtig die verschiedenen Rähmchen mitsamt der Bienen, den Wachszellen, den Larven, den Blütenpollen und dem Nektar aus der Bienenbeute heraus nehmen und bestaunen. Hierbei stellte sich heraus, dass die Honigbienen ein sehr friedliches Volk sind und sie die Menschen – bei Einhaltung der wichtigen Regeln – sehr nahe an sich heran kommen lassen. Sogar die Geburt einer neuen Honigbiene wurde gesichtet. Als krönenden Abschluss bekamen alle Schülerinnen und Schüler einen „Bienen-Schüler-Führerschein“ und ein Gläschen Honig überreicht.



Mit den richtigen Medien sind Bienen auch in der Theorie genauso spannend.



„Eins, zwei, drei – wir sind mit dabei“, lautet der Motivationspruch der Klasse 5b.



■ „Laufwunder“-Aktion



Schulleiter Benedikt Oestreich (links) beim Aufwärmtraining mit Laufpatin Hannah Arlom (Mitte) sowie Lehrerin Claudia Rademacker (rechts).

Auch in diesem Jahr konnte das Patronatsfest der St.-Elisabeth-Schule aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht wie gewohnt stattfinden. Statt mit buntem Programm, vielen Gästen und großem Flohmarkt wurde dieses Mal im Rahmen der „Laufwunder“-Aktion von AOK und Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen „gesportelt“. Eltern, Verwandte und Freunde waren dabei aufgefordert, die Schülerinnen und Schüler bei ihren Läufen zu sponsern.



Aufwärmen auf dem Schulhof

In dieser sportlichen Projektwoche konnten die Schülerinnen und Schüler zunächst im Klassenverband trainieren. Je nach Möglichkeiten konnte gejoggt, gelaufen oder gerollt werden. Dabei war das Steinfurter „Bagno“ ein sehr beliebter Übungsort. Beim eigentlichen Sponsoren-Lauf bekamen die Schülerinnen und Schüler für eine Laufzeit von 15 Minuten eine Bronzemedaille und für 30 Minuten eine Silbermedaille. Für die begehrte Goldmedaille musste jedoch eine ganze Stunde ohne Pause gelaufen werden.



Die Klasse 5b macht sich startklar für den ersten Übungslauf.

Den notwendigen Ansporn zum Lauf gab es dabei von einer echten Profi-Läuferin, der deutschen Triathlon-Vizemeisterin Hannah Arlom, die durch die St.-Elisabeth-Schule als Laufpatin gewonnen werden konnte.



Niklas' Klasse hat beim „Goldlauf“ eine Rose gefunden. Ob sie als Glücksbringer ganze Arbeit geleistet hat?

Zusammen mit der Sekundarstufe 1b gab Hannah Arlom wertvolle Tipps zum Aufwärmen und zur Motivation. Außerdem wurden Laufarmbänder für alle Schülerinnen und Schüler verteilt.

Nach dieser sportlichen Woche, vielen Übungsläufen, ein paar nassen Socken, ganz viel Spaß und einem gestärkten Wir-Gefühl wurde die Aktion mit der Siegerehrung beendet. Laufpatin Hannah Arlom ließ sich auch diesen Part nicht aus der Hand nehmen und verteilte unter großem Applaus die Urkunden auf dem Schulhof. Es wurden 2 Bronzemedailen, 19 Silbermedailen und über 150 Goldmedailen ausgehändigt. Eine großartige Leistung! Gespendet wurden 2.098,23 Euro, die in diesem Jahr an eine Caritas-Einrichtung in Sinzig zugunsten der Opfer der Flutkatastrophe 2021 gehen.

Zahlen und Daten:

234 Schülerinnen und Schüler in 24 Klassen an zwei Standorten

128 Mitarbeitende

- 70 Mitarbeitende im Unterricht
- 8 Mitarbeitende in der Therapie
- 4 Mitarbeitende in der Verwaltung
- 1 Schulsozialarbeiterin
- 21 Mitarbeitende in der Betreuung und Assistenz
- 10 Mitarbeitende im Freiwilligen Sozialen Jahr bzw. Bundesfreiwilligendienst
- 4 Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter
- 2 Fachlehrerinnen in Ausbildung
- 3 Hauswirtschaftskräfte der Caritaswerkstätten Langenhorst, davon zwei als Außenarbeitsplatz
- 5 Jahrespraktikantinnen und -praktikanten

Dienst-Jubiläen

10 Jahre: Jan Hüser, Annette Sandmann, Kerstin Zielinsky

Verabschiedung in den Ruhestand:

Ursula Höpers, Petra Roddey, Gisela Schembecker



■ Entwicklung von Berufskompetenzen im Förderbereich

Das Angebot der „Strukturierten Arbeitskisten“ („StArk“) richtet sich an die Beschäftigten aus dem Förder- und Intensivförderbereich. Dort finden Personen einen Arbeitsplatz, die autistische Verhaltensweisen zeigen oder in ähnlicher Weise in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind.

In den „Strukturierten Arbeitskisten“ sind 24 spezifische Lerninhalte zur Förderung arbeitsrelevanter Kompetenzen zusammengefasst. Jede Arbeitskiste beinhaltet eine Handlungsaufgabe, die in Wort und Bild beschrieben wird. Der Schwierigkeitsgrad steigt dabei vom Training basaler Fähigkeiten bis hin zu arbeitsspezifischen Kompetenzen an.

In der Kiste 1 befinden sich zum Beispiel einfache Greif- und Sortierungs-Aufgaben bis hin zu einfachen Montage-Aufgaben. Oder in der Kiste 16 befinden sich Aufgaben, bei denen zum Beispiel Schrauben, Plättchen und Muttern zusammengesetzt werden sollen. Ein ausführlicher, didaktisch-methodischer Kommentar zum Einsatz der einzelnen Kisten rundet die Aufgabenplanung für die Mitarbeitenden in den Förderbereichen ab. Beim Arbeiten mit diesen „Strukturierten Arbeitskisten“ können Fähigkeiten wie Feinmotorik, Konzentration, Ausdauer und Sorgfalt gefördert und eingeübt werden.



Selbstständig wählt Stefan Gehrke eine „StArk“-Kiste aus, um sie zu bearbeiten.

„Das Angebot der ‚Strukturierten Arbeitskisten‘ kommt sehr gut bei den Beschäftigten an. Hoch motiviert wünschen sich manche von

ihnen immer wieder diese Art der Förderung als Vorbereitung auf die verschiedensten Tätigkeiten in den Caritaswerkstätten“, erklärt Mitarbeiterin Barbara Tottmann.

„Mit ‚StArk‘ schaffen wir Lernsituationen, die der Wahrnehmungsverarbeitung und den Denkmustern der Beschäftigten entsprechen. Damit ermöglichen wir das Lernen auf räumlicher, zeitlicher, organisatorischer und visuell strukturierter Ebene. Eine Übertragung des Gelernten auf aktuelle Produktionsarbeiten ist ein besonderes Ziel dieser Förderung“, so Barbara Tottmann.



Zusammen macht die Bearbeitung der „StArk“-Kisten noch mehr Spaß.



Bettina Altehenger (links) freut sich über die gelösten Aufgaben aus der „StArk“-Kiste.



■ Förderung von Personen mit Autismus-Spektrum-Störungen

Die Caritaswerkstätten Langenhorst beschäftigen Menschen mit der Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung in besonderen Arbeitsgruppen. Während das Zweigwerk Steinfurt bereits seit geraumer Zeit Personen mit diesem Behinderungsbild in der Fördergruppe 3 beschäftigt, arbeiten im Hauptwerk Ochtrup seit einiger Zeit ebenfalls Personen sowohl mit dieser Diagnose als auch mit herausforderndem Verhalten in einer besonderen Fördergruppe.



Personen mit Autismus-Spektrum-Störung nehmen Reize ihrer Umwelt meist intensiver wahr und reagieren sehr sensibel auf sie. Die größten Herausforderungen bestehen oftmals im Kontakt und im Umgang mit anderen Personen. Im Arbeitsablauf bedeutet das, dass neben einem klar strukturierten Rahmen die Vorgehensweisen in der Produktion genau kommuniziert und abgestimmt werden müssen. Dadurch sind Personen mit Autismus-Spektrum-Störung grundsätzlich in der Lage, gründlich und gewissenhaft zu arbeiten. Das Ziel der Arbeit der Caritaswerkstätten mit diesem Personenkreis ist die Schaffung eines individuellen Arbeits- und

Betreuungsumfeldes. Sowohl die Förderung der Arbeitskompetenzen als auch die Förderung der sozialen Kompetenzen stehen dabei gleichwertig nebeneinander.

Für die Fördergruppe 3 im Zweigwerk Steinfurt wurden Räumlichkeiten mit reizreduzierten Arbeitstischen, einer Küche mit Essplätzen,

einem Pausenbereich und einem Ruheraum eingerichtet.

Ein direkter Ausgang in den Außenbereich ermöglicht etwa in Pausenzeiten aber auch in Krisensituationen eine Entlastung der Innenbereiche. Derzeit werden im Zweigwerk Steinfurt zwölf Männer mit Autismus-Spektrum-Störung betreut.

Im Hauptwerk Ochtrup entstand vor einigen Jahren zunächst eine Arbeitsgruppe mit fünf Beschäftigten mit Autismus-Spektrum-Störung in einem kleinen Arbeitsraum. Zügig wurde die Gruppe jedoch ausgebaut und der Raum konnte mit einem angrenzenden Gruppenraum zusammengeführt werden. Nun steht neun Beschäftigten mit diesem Behinderungsbild ein speziell ausgerichteter Arbeitsplatz zur Verfügung.

Durch eine intensive Hilfeplanung in allen Bereichen – bei der Arbeit, in der Pausengestaltung, bei der Einnahme der Mahlzeiten und in der Pflege – gelingt es dem Mitarbeitenden-Team, die Beschäftigten individuell zu unterstützen. Die wiederkehrende Tagesstruktur und der Einsatz von Hilfsmitteln – zum Beispiel Timer-Tischuhren, Piktogrammen oder Tafeln – schaffen Übersicht und Sicherheit für die Beschäftigten. Dabei ist das Mitarbeitenden-Team multiprofessionell aufgestellt und wird durch spezielle Schulungen fortgebildet. Der Konsiliar-Arzt der Werkstätten und nach Antragstellung auch die Fachstelle Autismus stehen den beiden Arbeitsgruppen beratend zur Seite.



Orientierungshilfe für einen Beschäftigten, um Tages- und Zeitabläufe zu verstehen



Yilmaz Durmus beim Verpacken und Einzählen von Kreuzverbindern



Bernd Wesling bei Verpackungsarbeiten



Zu den Tätigkeiten in der Werkstatt gehört auch die Arbeit mit Pflanzen. Jannik Pohl pflegt das Hochbeet, das vor seinem Arbeitsraum steht.



Mit Hilfe von einem begrenzten Arbeitstisch ist es für Vinh Coang Dam möglich, sich auf seine Tätigkeiten zu konzentrieren.



Das Arbeitsmaterial wird für die Beschäftigten überschaubar vorbereitet. Die Tagesstruktur wird mit Hilfe des TEACCH-Konzeptes verdeutlicht. **TEACCH** steht aus dem Englischen übersetzt für „Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder“.

Die Schlosserei in den Caritaswerkstätten

In einem Jahr werden in der Schlosserei über 100 Tonnen Stahl verarbeitet und einige Tonnen Aluminium kommen noch dazu.

Es ist immer wieder beeindruckend, wenn die große CNC-Fräse 40 Millimeter große Löcher in 20 Millimeter dicke Stahlplatten fräst und die Späne nur so fliegen. Florian Israel, gehörloser Beschäftigter in der Schlosserei, gefällt dieser Arbeitsplatz besonders gut. Um die schweren Platten in die Maschine einzulegen, gibt es Hebehilfen, mit denen die Bewegung der bis zu zehn Kilogramm schweren Platten rückenfreundlich vonstatten geht.

Weiterhin müssen Teile gesägt, Löcher gebohrt, Gewinde geschnitten und Werkstücke gefräst werden. Für jeden Beschäftigten die passende Arbeit zu finden, das ist die Aufgabe, der sich die Gruppenleiter jeden Tag stellen. Für das „Finish“ der Aluminiumteile stehen zwei Trowalen zur Verfügung. An dieser Maschine ist Markus Helling tätig. Trowalen sind Gleitschleiftrommeln, mit denen scharfe Kanten abgeschliffen werden können.

„In der Schlosserei ist aufgrund der personellen und maschinellen Ausstattung vieles möglich. Die Abmessungen der Produkte und die Stückzahlen müssen jedoch passen, weil unsere Beschäftigten auf eine gewisse Beständigkeit der Arbeitsweise angewiesen sind. Daher kommen uns Mengen ab 50 Stück und gerne viel mehr entgegen“, so Abteilungsleiter Michael Brinkmann. „Eine ganzheitliche Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderung mit und durch Arbeit ist der gesetzliche Auftrag der Caritaswerkstätten. Produktion und Betreuung müssen daher sinnvoll aufeinander abgestimmt sein.“



Ein Beschäftigter beim Einlegen eines Werkstücks



Ein Beschäftigter beim Prüfen der Lage des Werkstücks



Ein Beschäftigter beim Säubern des Arbeitsraums der CNC vor dem Einlegen des nächsten Werkstücks



■ Ein Tag im Garten- und Landschaftsbau

Eine Reportage von Michael Brinkmann

Dominik Wien, Markus Breilmann und Christian Overmann nehmen mich heute mit und zeigen mir ihre Arbeitsplätze. Dominik ist der Jüngste in der Arbeitsgruppe. Er ist seit acht Jahren im Garten- und Landschaftsbau tätig. Markus arbeitet schon seit 20 Jahren in diesem Bereich und Christian bereits seit 26 Jahren. Der „Gärtner-Bulli“ muss für unsere heutigen Aufträge gepackt werden. Wir laden Laubsauger, Eimer, Besen, Rechen und einiges mehr in den Wagen und los geht es. Heute fahren wir zunächst zu einem Objekt im Nachbarort. „Die Einsatzorte sind ganz unterschiedlich“, erzählt Dominik, „Wir haben verschiedene Kundenaufträge abzuwickeln, zum Beispiel auf Friedhöfen, in Parkanlagen, an öffentlichen Gebäuden und in Privatgärten.“ So vielseitig wie die Einsatzorte sind auch die Aufträge, die erfüllt werden.



Motiviert und einsatzbereit (von links): Markus Breilmann, Dominik Wien und Christian Overmann

„Wir machen fast alles, was mit Garten- und Landschaftsbau zu tun hat“, erklärt Christian. „Wir jäten Unkraut, mähen Wiesen mit kleinen Rasenmähern oder Aufsitzmähern. Wir machen Friedhofspflege und Pflasterarbeiten.“ Nach einer Viertelstunde sind wir am Einsatzort. Dominik, Markus und Christian wissen genau, was sie zu tun haben und erklären mir die Vorbereitungen. „Du musst zuerst einmal eine Warnjacke zur Arbeitssicherheit anziehen, damit man dich auch sehen kann“, erklärt Markus. Die Warnjacken wie die gesamte Arbeitskleidung der Beschäftigten werden von den Caritaswerkstätten gestellt.

Mit Besen und Rechen mache ich mich daran, den Dreien hinterher zu kommen. Christian hat bereits den Laubsauger eingeschaltet und arbeitet hoch konzentriert. „Wenn Christian mit dem Laubsauger unterwegs ist, brauchst du ihn nicht mehr anzusprechen“, weiß Markus, „diese Tätigkeit mag er am liebsten.“



Bevor das Team zum Einsatzort fahren kann, muss der Gärtner-Bulli mit den benötigten Geräten beladen werden.



Dominik Wien lenkt sicher den Aufsitzmäher.



Markus Breilmann lädt Gras und Laub auf den Anhänger.



Christian Overmann arbeitet am liebsten mit dem Laubsauger.



Gärtnergruppe in Aktion

Ich frage auch Markus und Dominik nach ihren Lieblingsaufgaben. „Ich mähe gerne mit dem Aufsitzmäher große Rasenflächen“, berichtet Dominik. „Ich mag viele Arbeiten“, sagt

Markus. „Ich fege gerne Laufwege und Bürgersteige, kehre zusammen, lade das auf eine Schubkarre und fahre es weg.“ Im Garten- und Landschaftsbau können Beschäftigte mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen gut zusammenarbeiten. Und jeder sieht am Ende des Tages, was er geschafft hat – das motiviert!

Für alle Drei ist es aber auch der gute Zusammenhalt im Team, der ihnen viel bedeutet. In der kleinen Gruppe der Abteilung Garten- und Landschaftsbau herrscht ein gutes Gemeinschaftsgefühl – das merke ich heute selber. Die abwechslungsreichen Arbeiten und Orte und die frische Luft tragen zur guten Stimmung bei. Jeder wird möglichst nach seinen Fähigkeiten und Vorlieben eingesetzt und durch fachkundige Gruppenleiter begleitet und gefördert. Auf die Frage, was die Arbeit im Garten- und Landschaftsbau noch für sie ausmacht, sind die Drei einer Meinung. „Alle Kunden freuen sich, wenn wir kommen, und sind dankbar für die Erledigung der Arbeiten.“ „Manchmal, wenn es kalt ist, kriegen wir dann noch einen heißen Kakao und Plätzchen nach draußen gebracht“, freut sich Christian.



Die Gärtnergruppe mit Michael Brinkmann, Abteilungsleiter in den Caritaswerkstätten, zuständig unter anderem für den Garten- und Landschaftsbau



■ Corona und kein Ende

Auch in 2021 war „Corona“ ein Hauptthema in den Werkstätten.

Einige Schlaglichter:

Impfungen

- Mit Unterstützung örtlicher Ärzteteams organisierten die Werkstätten etwa 2.100 Erst-, Zweit- und Booster-Impfungen.

Testungen

- Mit den eigenen Mitarbeitenden führten die Caritaswerkstätten etwa 30.000 Testungen für Beschäftigte, Mitarbeitende und Besucherinnen und Besucher durch.

Organisation

• Verwaltung

Beförderungen nach Corona-Verordnung, viele Kontaktlisten zur Nachverfolgung, Quarantäne-Verordnungen, Handlungshilfen, Gesetzentwürfe, Informationspflichten Arbeitgeber, Pressemitteilungen, Werkstattinfos, Informationen auf der Homepage, Testkonzepte, Einkauf von Masken und Hygieneartikeln, Dokumentationen

• Arbeit und Betreuung

Tägliches „Symptom-Monitoring“, Fiebermessen, Abstände einhalten, Kohorten-Regelungen, Arbeitsplätze Corona-konform einrichten, Beschäftigte an Hygienevorschriften und tägliche „Corona-Rituale“ heranführen, fit machen und immer wieder erinnern, Dokumentation, Mittagessen-Kohorten in vier Etappen mit großen Abständen organisieren, Produktion aufrecht erhalten, auch ohne Beschäftigte, Unterstützung durch Mitarbeitende des Familienunterstützenden Dienstes



- **Medizinischer Dienst**
extra Räume, Ausstattung, Hygiene, Schutzkleidung an- und ausziehen, Nachschub sichern an Kleidung, Handschuhen, Testmaterialien, Dokumentationslisten
- **Beschäftigte verzichten auf:** begleitende Angebote, Feiern, Musikgruppe, belegte Brötchen, Freunde aus anderen Gruppen in den Pausen treffen

Resümee

Das zweite Jahr der Corona-Pandemie bedeutete für alle Mitarbeitenden große Belastungen und viele Zusatzaufgaben, die nur durch überdurchschnittlichen Einsatz geleistet werden konnten.

DANKE für Ihren besonderen Einsatz und die tolle Unterstützung in 2021!!!



Corona-Testungen durch das Gesundheitsamt unter Vollschutz



Desinfektion ist wichtig.



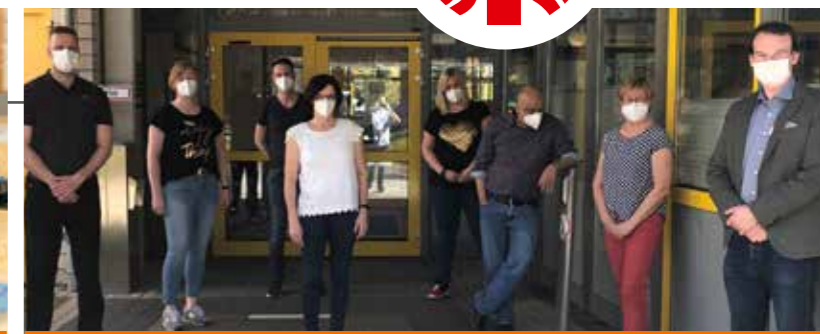
Sylvia Droste, Beschäftigte, nimmt wie viele weitere Kolleginnen und Kollegen das wöchentliche Testangebot in Anspruch.



Sammy Smith in einer Montagegruppe im Zweigwerk Steinfurt



Alina Hoffmann an ihrem Arbeitsplatz in einer Montagegruppe im Zweigwerk Steinfurt



Das Impfteam und die personelle Unterstützung aus den Caritaswerkstätten Langenhorst

Zahlen und Daten:

946 Beschäftigte und Maßnahmeteilnehmer an sechs Standorten

- 846 im Arbeitsbereich
- 56 im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich
- 5 im Praktikum zur Vorbereitung auf einen Außenarbeitsplatz
- 39 auf einem Außenarbeitsplatz

219 Mitarbeitende

- 5 Mitarbeitende auf der Leitungsebene
- 15 Mitarbeitende auf der mittleren Führungsebene
- 141 Mitarbeitende im Arbeits- und Förderbereich
- 13 Mitarbeitende im Sozialdienst
- 2 Mitarbeitende als Integrationsassistenten
- 14 Mitarbeitende in der Küche und der Hauswirtschaft
- 9 Mitarbeitende im Lager, in der Haustechnik, im Vorrichtungsbau und als Fahrer
- 10 Mitarbeitende in der Verwaltung
- 1 Brückenjob
- 5 Produktionshelfer
- 4 Mitarbeitende im Freiwilligen Sozialen Jahr

Dienst-Jubiläen

10 Jahre: Daniela Donnhäuser, Karin Havers, Lukas Janning, Regina Metten
25 Jahre: Annette Rengers, Klaus Stockel-Veltmann,

Verabschiedung in den Ruhestand:

Jutta Voß, Werk Ochtrup



■ Zwei Jubiläen und eine Einsegnung

Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende sowie die Leitungskräfte berichten von ihren Eindrücken der drei großen Feste im Bereich Wohnen im vergangenen Jahr: 40 Jahre St.-Sophien-Haus, 25 Jahre Kardinal-von-Galen-Haus und Einsegnung des Tectum-Wohnhauses Altenberge.

■ 40 Jahre St.-Sophien-Haus

Am 24. September 2021 wurde im St.-Sophien-Haus das 40-jährige Jubiläum der Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung gefeiert. Die langjährige Bewohnerin, Marita Wigger, berichtet, dass ihr das Tanzen und die Musik am besten gefallen haben und dass das Jubiläumsfest auch bei den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gut angekommen ist. Sie freut sich darüber, dass auch Familienangehörige eingeladen waren. Für das nächste große Fest wünscht sie sich wieder viele Blumen und große Luftballons.



Der Festgottesdienst wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von den Mitarbeitenden mitgestaltet.

Die Mitarbeitende, Petra Ewering, berichtet über die Jubiläumsfeier: „Die Gestaltung des Gottesdienstes zum Thema ‚Regenbogen‘ war für mich sehr ansprechend. Mir gefiel besonders gut, dass die Bewohnerinnen und



Bewohner im Gottesdienst mitwirken konnten und viel Freude daran hatten.“ Die Verteilung der Urkunden an die Bewohnerinnen und Bewohner, die bereits von Anfang an im St.-Sophien-Haus leben, war ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumsfestes. Außerdem kam die Disco am Nachmittag bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gut an.

Auf die Frage, was beim nächsten Mal anders gemacht werden könnte, antwortet Petra Ewering, dass Corona-bedingt natürlich gewisse Einschränkungen bei der Jubiläumsfeier hingenommen werden mussten. Dadurch war eine normale Durchführung der Veranstaltung, wie sie die Bewohnerinnen und Bewohner des St.-Sophien-Hauses sonst gewohnt sind, nicht möglich. Sie hofft aber, dass bei der nächsten größeren Veranstaltung wieder ohne diese Beschränkungen gefeiert werden kann.

Einrichtungsleiterin Andrea Kielmann berichtet: „Der Tag begann mit dem Festgottesdienst im Zelt, der von Pastor Stapper gefeiert wurde. Danach begrüßten der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Ruhwinkel, der Geschäftsführer, Herr Wortmann, Herr Herking vom Bewohnerbeirat sowie der stellvertretende Bürgermeister, Herr Ransmann, die Bewohnerinnen und Bewohner, die Mitarbeitenden und die Besucherinnen und Besucher. Im Anschluss daran gab es einen Mittagsimbiss in den Räumlichkeiten des St.-Sophien-Hauses. Am Nachmittag veranstaltete Herr Busch seine mobile Disco und am Abend wurde gemeinsam gegrillt. Der Tag hat allen wirklich großen Spaß gemacht.“

Andrea Kielmann bedankt sich bei allen Mitarbeitenden, die zum Gelingen des Jubiläumsfestes beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt Herrn Busch und seinem Team, die die Disco am Nachmittag unentgeltlich durchgeführt haben und den Bewohnerinnen und Bewohnern Blumen und Ballons mitgebracht haben.



Bewohnerinnen und Bewohner tragen die Fürbitten vor.



Die Jubilare des St.-Sophien-Hauses

Zahlen und Daten:

- 29 Bewohnerinnen und Bewohner, davon 24 im Haupthaus, 5 in einer angemieteten Wohnung
- 2 Kurzzeitbetreuungsplätze
- 31 Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen
 - 7 im Intensiv Ambulanten Wohnen in einer Wohngemeinschaft
 - 8 in der Hausgemeinschaft
 - 8 in Wohngemeinschaften
 - 8 in selbst angemieteten Wohnungen

Mitarbeitende

- 31 Mitarbeitende im pädagogisch-pflegerischen Bereich der besonderen Wohnform
- 21 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung des Ambulant Betreuten Wohnens
- 7 Mitarbeitende in Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft

■ 25 Jahre Kardinal-von-Galen-Haus

Am 3. September 2021 wurde im Kardinal-von-Galen-Haus das 25-jährige Jubiläum gefeiert. Tanja Baschton vom Bewohnerbeirat hat der Gottesdienst mit der Bewohner-Ehrung am besten gefallen. Alle haben sich sehr gefreut. Für andere Bewohnerinnen und Bewohner ist das Grillen am Abend mit der Familie und allen aus der Wohngruppe etwas Besonderes gewesen. Auf die Frage, wer alles da gewesen ist, antwortet sie: „Herr Wortmann und Herr Schürmann waren da, und auch Frau Oeinck, unsere frühere Einrichtungsleiterin.“ Den Gottesdienst und die Ehrungen hat sie im Bewohnerbeirat mit vorbereitet.

Die Mitarbeitende, Susanne Belker, berichtet auf die Frage, wie sie die Feier erlebt hat: „Morgens war es wirklich wunderbar. Die Stimmung war so gut, ich hatte richtig Gänsehaut.“



Die Gottesdienst-Gemeinde im Festzelt



Bewohnerinnen und Bewohner tragen die Fürbitten vor.

Zum Ablauf des Jubiläums berichtet Einrichtungsleiterin Elisabeth Helmich: „Aufgrund von Corona-Auflagen haben wir vormittags im Festzelt neben dem Festakt am Nachmittag mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden gefeiert.“



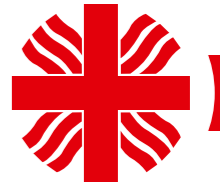
Wir haben eine tolle Playback-Show eingeübt und zum Schluss kam noch ein Zauberer. Nachmittags war dann das offizielle Programm. Begonnen haben wir mit einem feierlichen Gottesdienst, einigen Ansprachen und der Bewohnerinnen- und Bewohner-Ehrung. Alle, die bereits 25 Jahre im Haus leben, wurden durch den Bewohnerbeirat geehrt. Anschließend gab es noch ein festliches Kaffeetrinken – natürlich Corona-konform – in den verschiedenen Wohnbereichen. Und abends haben wir dann mit den Angehörigen in den jeweiligen Gruppen gemeinsam gegrillt. Wir hatten so großes Glück mit dem Wetter. Es war richtig warm – auch abends noch – so dass wir gut in den Gärten der Wohngruppen sitzen konnten.“ Auf die Frage, wer alles an der Feier teilgenommen hat, antwortet Frau Helmich, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner immer besonders freuen, wenn „VIP’s“ kommen. So kennen sie zum Beispiel Pfarrer Hörstrup und auch die Bürgermeisterin, Frau Lenderich. Ein besonderes Geschenk ist das kleine Engelchen gewesen, das Frau Wedmann-Pelka allen Jubiläumsgästen geschenkt hat. Dieses haben noch immer viele bei sich, entweder am Rucksack oder am Rollator. Und die Jubilare sind auch sehr glücklich über ihr Geschenk gewesen, nämlich ein großes Namensschild für ihr Zimmer oder ihre Eingangstür.



Die Engel von Bereichsleiterin Inge Wedmann-Pelka wurden während des Gottesdienstes verteilt.



Der Aufsichtsratsvorsitzende, Franz Ruhwinkel, begrüßte die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Festgäste nach dem Gottesdienst.



Zahlen und Daten Kardinal-von-Galen-Haus:

- 38 Bewohnerinnen und Bewohner an drei Standorten der Wohneinrichtung
- 1 Kurzzeitbetreuungsplatz
- 40 Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen
 - 23 in Wohngemeinschaften
 - 17 in selbst angemieteten Wohnungen

Mitarbeitende

- 23 Mitarbeitende im pädagogisch-pflegerischen Bereich der besonderen Wohnform
- 9 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung des Ambulant Betreuten Wohnens
- 9 Mitarbeitende in Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft

Dienst-Jubiläen:

25 Jahre: Elvira Fremann, Rainer Nieveler

Zahlen und Daten Wohnen am Irisgarten:

- 24 Bewohnerinnen und Bewohner in der Wohneinrichtung
- 2 Kurzzeitbetreuungsplätze
- 53 Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen
 - 8 in der Hausgemeinschaft
 - 9 in einer Wohngemeinschaft
 - 36 in selbst angemieteten Wohnungen

Mitarbeitende

- 18 Mitarbeitende im pädagogisch-pflegerischen Bereich der besonderen Wohnform
- 14 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung des Ambulant Betreuten Wohnens
- 6 Mitarbeitende in Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft



■ Einsegnung des Tectum-Wohnhauses Altenberge

Am 27. August 2021 fand die festliche Einsegnung im Tectum-Wohnhaus Altenberge statt. Marcel Rücker, Bewohner des Wohnhauses, berichtet von diesem Tag: „Toll fand ich, dass Pfarrer Erdbürger mein Zimmer gesehen hat. Und auch, dass er das Zimmer gesegnet hat. Da habe ich gesagt: ‚Sie können ruhig reinkommen!‘ und das hat er dann auch gemacht. Gut gefallen hat mir auch das Vaterunser, was ich in Gebärden-Sprache mitgebetet habe.“ Es hat ihm richtig gut gefallen und er glaubt, dass den anderen das große Festzelt und die Hüpfburg ebenfalls richtig gut gefallen haben. Er hat zur Vorbereitung des Festes ganz oft das Vaterunser in Gebärden geübt, damit er es während des Gottesdienstes vormachen kann. Andere haben zum Beispiel das Lesen der Fürbitten gelernt. Für die nächste große Feier wünscht sich Marcel Rücker: „Da könnten wir schön wieder grillen, das hat mir gut gefallen. Und abends würde ich dann gerne mal eine Disco machen, so wie in Metelen. Das wäre schön, sowohl mit den Angehörigen als auch mit den Mitbewohnern und Betreuern.“



Marcel Rücker und zwei Mitarbeiterinnen begleiten das Vaterunser mit Gesten.

Auf die Frage, wie Jutta Lehmkuhl, Mitarbeiterin der Verwaltung, den Tag erlebt hat, berichtet sie: „Rückblickend betrachtet war die Einsegnungsfeier ein aufregender, super schöner und spannender Tag für alle Bewohnerinnen und Bewohner und die Gäste. Alle Wünsche an den Tag sind mehr als erfüllt worden. Zu erwähnen ist auf jeden Fall, dass wir als

Team noch mehr zusammengewachsen sind. Jeder konnte sich auf den anderen verlassen und wurde unterstützt, sobald Hilfe benötigt wurde. Endlich konnten die Bewohnerinnen und Bewohner nach der langen Corona-Zeit ihren Eltern, Großeltern oder Geschwistern die Einrichtung



und besonders auch ihre Zimmer zeigen. Das war für viele der schönste Moment an diesem Tag. Aber auch den gemeinsamen Snack am Mittag im Festzelt haben alle sichtlich genossen.“

Zum Programm berichtet Einrichtungsleiter Jonas Röttgering: „Am Morgen wurde die Einsegnung mit einem Gottesdienst gefeiert, der durch Pfarrer Erdbürger und einige Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende festlich gestaltet wurde. Pfarrer Erdbürger ging dann mit den Messdienerinnen und Messdienern sowie mit den Bewohnerinnen und Bewohnern durch das Wohnhaus und segnete die Räume. Nach feierlichen Grußworten und einem Mittagssnack konnte das Haus und der Garten besichtigt werden. Am Nachmittag waren die Eltern und Angehörigen eingeladen. Alle haben gemeinsam mit einem alkoholfreien Cocktail angestoßen und die morgens gesegneten Kreuze wurden in den Zimmern aufgehängt. Gute Gespräche, Spiele auf dem Boccia-Feld im Garten, eine durch eine Mitarbeitende organisierte Hüpfburg und nicht zuletzt ein köstliches Grillen haben dazu beigetragen, dass am Abend auf einen gelungenen Tag in jeglicher Hinsicht zurückgeblickt werden konnte.“ Auf die Frage, ob er sich an ein besonderes Geschenk erinnert, antwortet Jonas Röttgering, dass es sehr viele schöne Geschenke gab. Zwei ganz besondere Geschenke fallen ihm auf Anhieb ein. „Aus unserer Nachbareinrichtung, dem Edith-Stein-Haus, haben wir ein Fotobuch bekommen, welches die komplette Bauzeit dokumentiert. Das schauen sich alle immer wieder total gerne an. Und aus dem Kardinal-von-Galen-Haus haben wir von den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden einen Präsentkorb für die neue ‚kleine Schwestereinrichtung‘ bekommen. Das war auch ein schönes Geschenk, weil wir uns dadurch im Verbund der Tectum-Wohneinrichtungen aufgenommen fühlen.“



Pfarrer Erdbürger segnet das Tectum-Wohnhaus Altenberge gemeinsam mit Bewohnern und Mitarbeitenden.



Kennenlern-Nachmittag mit den Eltern und Angehörigen des Tectum-Wohnhauses Altenberge



Beate Reers durfte neben der Einsegnung auch ihren 50. Geburtstag feiern.



Viele Angehörige der Bewohnerinnen und Bewohner sind gekommen, um gemeinsam die Einsegnung des neuen Wohnhauses zu feiern.

Zahlen und Daten:

- 24 Bewohnerinnen und Bewohner in der Wohneinrichtung
- 2 Krisenplätze
- 5 Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen

Mitarbeitende

- 24 Mitarbeitende im pädagogisch-pflegerischen Bereich der besonderen Wohnform
- 2 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung des Ambulant Betreuten Wohnens
- 3 Mitarbeitende in Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft

■ Internet für alle

Wie geht der Laptop an? Wie starte ich eine Suchmaschine? Was mache ich, wenn ich zum Beispiel meine Bluetooth-Lautsprecher verbinden möchte? Wie kann man kabellos drucken? Worauf muss ich beim Online-Shopping achten? Diese und viele andere Fragen schwirren durch die Luft, als im vergangenen Jahr die Schulungen „Internet für alle“ stattfanden. Unterstützt wurde das Angebot von der Aktion Mensch.

Helen Rademacher und Daniel Gladis von der „Gemeinde Leben gGmbH“ aus Düsseldorf nahmen sich in jeder der vier Wohneinrichtungen der Tectum Caritas zwei Tage Zeit, um all diese Fragen zu beantworten. Darüber hinaus hatte jede Einrichtung ihre eigenen Schwerpunkte, auf die die Referenten gezielt eingingen.

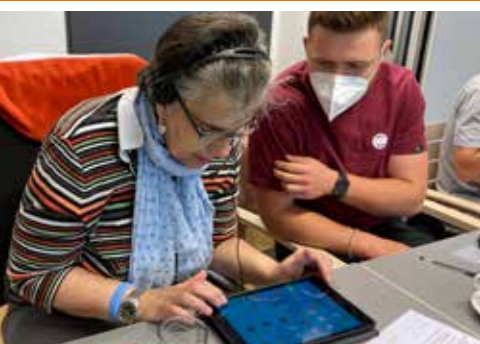
Von morgens zehn Uhr bis nachmittags um 17 Uhr dauerte ein mit vielen Informationen gefüllter Schultag. Dabei war es egal, ob sich die Bewohnerinnen und Bewohner schon mit Laptop und Internet auskannten oder noch Anfänger waren. Eifrig übten alle an den zur Verfügung gestellten Rechnern. Nach und nach verloren alle Bewohnerinnen und Bewohner ihre Scheu vor den Geräten. Da es auch untereinander große Unterstützung gab, wurden alle zunehmend sicherer im Umgang mit den Laptops.



Die Teilnehmenden im Tectum-Wohnhaus Altenberge diskutieren über Fake-Nachrichten.



Sebastian Reining aus dem Kardinal-von-Galen-Haus spricht mit anderen Teilnehmenden in einer Videokonferenz.



Heike Laurenz aus dem Wohnen am Irisgarten übt den Umgang mit „SIRI“.



Heike Laurenz, Timo Kemper und Uwe Ebbing aus dem Wohnen am Irisgarten lernen eine Videokonferenz kennen, die Hybrid-Veranstaltung genannt wird.



Alle Teilnehmenden des Internet-Kurses bekamen eine Karte mit persönlichem Bild.

Am ersten Schulungstag beschäftigte sich die jeweilige Gruppe besonders damit, was Digitalisierung eigentlich meint, welche Medien von den Teilnehmenden bereits genutzt werden und wie digital der Alltag von vielen eigentlich heutzutage schon ist. Dazu konnten die Teilnehmenden Punkte an die aufgestellten Geräte kleben, die schon genutzt werden. Am zweiten Schulungstag erklärten Helen Rademacher und Daniel Gladis das Videokonferenzprogramm „Jitsi Meet“ und informierten die Bewohnerinnen und Bewohner über das Thema Internet-Sicherheit. Mit Hilfe der „Geschichte von Max“ klärten die beiden Referenten über Online-Shopping und so genannte Abo-Fallen auf. Besonders viel Spaß hatten die Teilnehmenden bei einer Fotojagd, bei der sie in kurzer Zeit verschiedene Fotoaufgaben lösen mussten, zum Beispiel „Fotografiert etwas Blaues!“.

Die Zeit verging wie im Flug. An allen Schulungsorten waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig, dass die beiden Tage sehr lehrreich waren und sehr viel Spaß gemacht haben.



Eleonore Lawrenz aus dem St.-Sophien-Haus entdeckte nach dem Kurs die Beschäftigung mit dem Laptop für sich.

■ Weitere Änderungen im Bereich Wohnen

Nachdem zum Januar 2020 die Trennung der Leistungen auf der Grundlage des **BundesTeilHabeGesetzes** (BTHG) eingeführt wurde, erfolgt nun die nächste Umstellung. Bisher orientierte sich die Finanzierung von Leistungen zur Sozialen Teilhabe



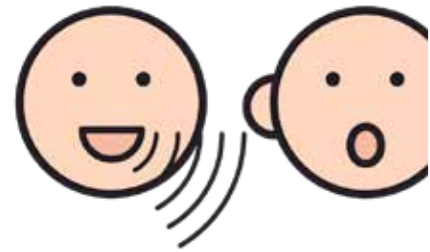
- in der **besonderen Wohnform** an Tagespauschalen – differenziert nach Leistungstypen und Hilfebedarfsgruppen,
- im **Ambulant Betreuten Wohnen** an Fachleistungsstunden,
- in der **Tagestruktur** an einer Tagespauschale.

Ziel des Rahmenvertrags nach SGB IX ist eine stärkere Orientierung an der Leistung, die Menschen mit Behinderung zur gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft benötigen. Sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Klientinnen und Klienten können **unabhängig von der Wohnform** qualifizierte Assistenz und unterstützende Assistenz – mit oder ohne pflegerischen Charakter – in Anspruch nehmen. Ergänzt werden diese Leistungen durch ein Organisationsmodul und im Bedarfsfall durch das Fachmodul Wohnen.

Unterstützende Assistenz	Individuelle Assistenzstunden
Qualifizierte Assistenz	Individuelle Assistenzstunden
Fachmodul Wohnen	Tagespauschale
Organisationsmodul	Tagespauschale



Was bedeuten die neuen Begriffe?



Die **individuelle Assistenz** wird mit einem Formular, das BedarfsErmittlungsInstrument_NRW (BEI_NRW), ermittelt. Die Bedarfe, Ziele und Maßnahmen werden in einem gemeinsamen Gespräch für einen bestimmten Zeitraum abgesprochen und festgelegt. Daraus ergeben sich dann die Zeiten, die zur persönlichen Assistenz in der Woche zur Verfügung stehen.



Der Landschaftsverband schreibt dazu: „Es wird genau geschaut, was der Mensch sich wünscht, und welche Unterstützung für den Einzelnen richtig ist. Alle Leistungen, die dabei helfen sollen, dass der Mensch mit Behinderung genauso am Leben in der Gesellschaft teilhaben kann wie ein Mensch ohne Behinderung, werden besprochen.“ Weitere Informationen können unter www.lwl-inklusionsamt-soziale-teilhabe.de abgerufen werden.



Die **Unterstützende Assistenz** ist eine Leistung, die die **vollständige und teilweise Übernahme** von Handlungen zur Alltagsbewältigung sowie die Begleitung der Leistungsberechtigten – damit sind die Bewohnerinnen, Bewohner, Klientinnen und Klienten gemeint – zum Ziel hat. Leistungsberechtigte, die in besonderen Wohnformen leben, erhalten Assistenz innerhalb der Wohngruppen in der Regel gemeinsam (siehe Fachmodul Wohnen). Die Gewährung einer zusätzlichen personenzentrierten Unterstützenden Assistenz als individuelle Einzelleistung ist möglich.



Unter der **Qualifizierten Assistenz** sind individuelle Hilfen zu verstehen, die die Befähigung zu einer möglichst selbstbestimmten und eigenständigen Alltagsbewältigung insbesondere durch **Anleitungen und Übungen** zum Ziel hat.

Das **Fachmodul Wohnen** sichert die Hilfen, die alle Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung oder alle Klientinnen und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens nutzen können. Beispielsweise sind das Rufbereitschaften, Nachtdienste oder auch gemeinsame Assistenzleistungen im gemeinschaftlichen Wohnen wie das gemeinsame Mittagessen.

Das **Organisationsmodul** deckt bei allen Leistungen der Sozialen Teilhabe für Erwachsene die notwendigen Aufwendungen des Trägers für die Organisation der Leistungen ab.

Quelle der Piktogramme: Metacom



■ Corona zum Zweiten, zum Dritten...

Elisabeth Helmich, Einrichtungsleiterin des Kardinal-von-Galen-Hauses, berichtet von den Eindrücken und Erlebnissen in der von der Corona-Pandemie geprägten Zeit.



Dirk Middelhoff vom Bewohnerbeirat als Motivator bei der Playback-Show am Jubiläumsvormittag

Wir waren optimistisch, dass 2021 alles wieder normal wird, und jetzt hat uns „Corona“ doch wieder das ganze Jahr über begleitet. In einer Reflexionsrunde im Bewohnerbeirat des Kardinal-von-Galen-Hauses kam auf die Fragen „Was war nicht gut in diesem Jahr?“ und „Was war als Aufgabe für den Bewohnerbeirat vielleicht zu schwierig?“ ganz spontan und im Chor die Antwort „Corona“.

Der Bewohnerbeirat wurde im Herbst 2019 gewählt und für Mai 2020 hatten wir für die Mitglieder des Bewohnerbeirats eine Fortbildung geplant. Diese musste Pandemie-bedingt abgesagt werden. Für 2021 hatten wir den Bewohnerbeirat erneut zu einer Fortbildung angemeldet, doch auch diese Veranstaltung wurde schließlich abgesagt, worüber die Mitglieder sehr enttäuscht waren. Wir hoffen aber, dass solche Angebote bald wieder durchgeführt werden können.

Auch die Zusammenarbeit des Bewohnerbeirats mit den Wohngruppen war durch die Einschränkungen durch „Corona“ weiterhin erschwert. Nach einer langen Pause konnten die gemeinsamen Gruppenabende jedoch ab Mai 2021 wieder aufgenommen werden. Diese waren auch „richtig gut“, die Bewohnerinnen und Bewohner haben von ihren Wünschen erzählt, genauso wie von ihrem Alltag. Einiges davon soll in die Arbeit des Bewohnerbeirates in diesem Jahr einfließen. Zum Beispiel wünschen sich alle, dass das Ambulant Betreute



Wohnen und die besondere Wohnform – „so wie früher“ – wieder gemeinsam Silvester feiern können. So hoffen wir, dass das in diesem Jahr wieder möglich sein wird.

Die größten Ereignisse im vergangenen Jahr waren für alle Mitglieder des Rates das 25-jährige Jubiläum des Kardinal-von-Galen-Hauses und die Internet-Schulung. Die Schulung sollte wiederholt werden. Daher haben wir uns vorgenommen, im nächsten Jahr wieder eine Internet-Schulung für Klientinnen und Klienten sowie für Bewohnerinnen und Bewohner zu diesem Thema zu planen. Auch wollen wir wieder ein Fest feiern – diesmal natürlich in einem kleineren Rahmen. An einem Nachmittag sollen die Angehörigen sowohl in das Ambulant Betreute Wohnen als auch in die besondere Wohnform eingeladen werden, um gemeinsam zu grillen. Das abendliche Grillen beim Jubiläum war für alle ein so schönes Erlebnis, dass wir das gerne wiederholen möchten.

Beeindruckend war auch der Einsatz des Bewohnerbeirates für das Jubiläum. Der Gottesdienst wurde mit viel Freude gemeinsam vorbereitet, genauso wie die konkrete Auswahl für ein Geschenk für die Jubilare. Das sollte schon etwas Besonderes und für alle geeignet sein. So wurde ein tolles Namensschild aus dem Knitterfrei ausgesucht, bei dem die Jubilare die Farbe bestimmen konnten und welches dann beim Jubiläum durch den Bewohnerbeirat feierlich überreicht wurde.



Andreas Pirch vom Bewohnerbeirat überreichte während des Festgottesdienstes ein Geschenk an einen der Jubilare.



Besuch auf dem Alpakahof

„Corona zum Zweiten, zum Dritten...“ – das galt dieses Jahr auch bei vielen Urlaubsgestaltungen. Die Ausflüge der Wohngruppen beschränkten sich deswegen eher auf das Münsterland, aber da haben wir ja durch das letzte Jahr schon etwas Training und einige schöne Ziele entdeckt. Alle Wohngruppen hatten sich gewünscht, dass wir unbedingt wieder zum Alpakahof nach Steinfurt fahren. Das gemütliche Kaffeetrinken, umgeben von den vielen freundlichen Tieren, macht einfach Spaß.



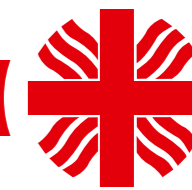
Sommerurlaubs-Abschlussparty

und

Oktoberfest

Gefeiert haben wir auch wieder, wenn auch nur intern. Im Sommer gab es natürlich unsere übliche Sommerurlaubs-Abschlussparty, wo DJ André gute Musik auflegte und die Stimmung ausgelassen und ausgesprochen tanzfreudig war. Zudem wünschten sich die Bewohnerinnen und Bewohner wieder ein Oktoberfest, das wir Anfang Oktober in unserer Tagesstruktur mit viel Begeisterung – echt bayrisch – gefeiert haben.

Wir haben alle zusammen das Beste aus dem vergangenen Jahr gemacht, auch wenn wir wegen „Corona“ auf einiges verzichten mussten. Dennoch hatten wir viel Freude auch im zweiten „Corona-Jahr“.



ANGEHÖRIGEN
BEIRAT 

Diözesanarbeitsgemeinschaften
Essen, Münster und Paderborn

Susanne Buers
Monika Rüschenbeck
Klemens Kienz
Am Hollemann 20
59929 Brilon
ritter_kienz@t-online.de

Essen/Münster/Paderborn, 12.11.2021

An die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Caritaseinrichtungen der Behindertenhilfe

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir sind die Angehörigenvertretungen von Einrichtungen und Diensten der Caritas der Diözesen Essen, Münster und Paderborn.

Bei unseren verschiedenen Treffen wurden immer wieder die enorme Mehrbelastung und der engagierte Einsatz der Mitarbeiter hervorgehoben.

Im Namen aller Angehörigen der von Ihnen betreuten Menschen mit Behinderung übermitteln wir Ihnen unseren Dank und die Anerkennung Ihrer Leistungen unter den extremen Belastungen durch die Corona-Krise.

Die Umsetzung der getroffenen und die sich häufig verändernden Schutzmaßnahmen führten und führen noch immer zu einer enormen Mehrbelastung für alle Betroffenen.

Nur Ihr großer Einsatz und Ihr persönliches Engagement hat es möglich gemacht, die von Ihnen betreuten Menschen mit Behinderungen – unsere Angehörigen - in dieser schwierigen Corona Zeit so gut zu begleiten und zu betreuen.

Dafür möchten wir uns herzlich bei Ihnen bedanken!

In der Hoffnung auf eine baldige Abschwächung der durch Corona bedingten Arbeiterschwerenisse verbleiben wir mit herzlichen Grüßen.



(Klemens Kienz, Erzdiözese Paderborn)



(Monika Rüschenbeck, Diözese Münster)

gez. Susanne Buers (Diözese Essen)



■ Neue Leiterinnen im St.-Sophien-Haus und Wohnen am Irisgarten

In den vergangenen beiden Jahren konnten zwei neue Leiterinnen in den Wohneinrichtungen der Tectum Caritas Willkommen heißen werden. Andrea Kielmann übernahm im Oktober 2020 die Leitung des St.-Sophien-Hauses in Metelen. Die Leitungsstelle im Wohnen am Irisgarten wurde im Juni 2021 mit Anneli Paulsen neu besetzt.

Mit viel Freude und Motivation nahmen die beiden Leiterinnen ihre neuen Tätigkeiten auf. Das Augenmerk ist dabei schwerpunktmäßig auf die Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Konzepte sowie auf das Qualitätsmanagement gerichtet. Diese kontinuierlichen Prozesse werden in enger Zusammenarbeit mit der Mitarbeitendenvertretung, dem Beirat der Bewohnerinnen und Bewohner sowie den Klientinnen und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens am jeweiligen Standort ausgeführt.

Beide Leiterinnen sind sich darüber hinaus einig, dass es in der aktuellen Corona-Situation enorm wichtig ist, persönliche Bindungen aufrecht zu erhalten. Dies gilt sowohl für den Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch für das Betriebsklima in den Einrichtungen und das über viele Jahre gewachsene Verhältnis zur jeweiligen, örtlichen Kirchengemeinde.



Andrea Kielmann

Examinierte Krankenschwester, Berufserfahrung in verschiedenen Positionen im Krankenhausbereich, mehrjährige Leitungserfahrung im Bereich der Altenhilfe

Anneli Paulsen

Examinierte Krankenschwester, Berufserfahrung in verschiedenen Positionen im Krankenhausbereich mit Leitungserfahrung, 25 Jahre Eingliederungshilfe bei der Tectum Caritas als Teamleiterin und Abwesenheitsvertreterin der Einrichtungsleitung



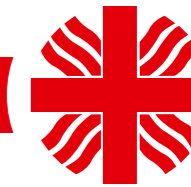
■ Superhelden und Briefe gegen die Einsamkeit

Auf dem Bild sind unter anderem neun echte Superheldinnen und Superhelden zu sehen. Sie haben im Gegensatz zu „Batman“ und „Wonderwoman“ keine besonders bekannt klingenden Namen. Sie heißen einfach Laura, Greta, Yasmin, Franziska, Julia, Leonhard, Marlon, Jona und Justin. Aber eines haben sie mit Superhelden gemeinsam: Sie haben im vergangenen Jahr etwas Gutes getan – in diesem Fall für die Bewohnerinnen und Bewohner des Kardinal-von-Galen-Hauses in Ochtrup.

Zwei Katechetinnen der St. Lambertus-Gemeinde in Ochtrup, Suse Brünen und Lisa Feldkamp, sowie Fabian Löckener vom Fachbereich Gemeindcaritas, verantwortlich für youngcaritas, schauten sich gemeinsam mit den Jugendlichen Superheldinnen und Superhelden in den Medien an. Die sind in der Regel groß inszeniert, unterhaltend und vor allem – „nicht echt“! Aber es gibt ja auch noch die echten Superheldinnen und Superhelden. So wurden etwa Klimaaktivistin Greta Thunberg, Kapitänin Carola Rackete, die Männer und Frauen vom Rettungsdienst, von der Polizei oder auch die eigenen Eltern und Großeltern von den Jugendlichen als Heldinnen und Helden identifiziert. Scheinbar kann also jede und jeder von uns etwas Gutes tun und dadurch „Heldenhaftes“ bewirken. Und mit der Unterstützung der Katechetinnen und des youngcaritas-Referenten trauten sich auch die Jugendlichen zu, ein eigenes „Helden-Projekt“ zu planen und umzusetzen.



Suse Brünen, Lisa Feldkamp und youngcaritas-Koordinator Fabian Löckener zusammen mit den neun Superheldinnen und Superhelden nach ihrer Aktion im Stadtpark



Die Jugendlichen haben für ein Ratespiel eigene Fühlkisten gebaut.



Zielen, werfen, punkten



Ein Teil der rund 210 „Briefe gegen Einsamkeit“, die die youngcaritas Steinfurt erreicht haben

So veranstalteten die Jugendlichen einen Stationslauf mit verschiedenen Aufgaben für die Bewohnerinnen und Bewohner des Kardinal-von-Galen-Hauses im Stadtpark. Drei Gruppen von Bewohnerinnen und Bewohnern traten gegeneinander an. Es gab Geschicklichkeitsspiele, ein Quiz, Ratespiele, kleinere sportliche Aufgaben und vieles mehr. Für die Teilnehmenden gab es Süßigkeiten und Gutscheine für die lokale Eisdiele zu gewinnen. Die spürbar große Freude der Bewohnerinnen und Bewohner und der Jugendlichen war am Ende sogar so groß, dass sie auf diverse Spaziergänger im Park übersprang.

Schon zu Beginn des Jahres hatte youngcaritas sich „auf Distanz“ für den Caritasverband engagiert. Unter dem Titel „Briefe gegen Einsamkeit“ waren vor allem Jugendliche eingeladen, Briefe für Menschen zu verfassen, die wegen der Corona-Pandemie ihre Häuser kaum noch verlassen konnten – und mehr als 210 Briefe kamen auch beim Caritasverband an. Vom Büro der youngcaritas aus wurden sie dann an die Einrichtungen des Verbandes verteilt. Teilweise wurden sie auch eingescannt und anschließend als „digitale Brieftauben“ versendet. Viele der Briefe enthielten Spiele, Rätsel, Rezepte und Bilder.

Fabian Löckener

E-Mail: fabian.loeckener@caritas-steinfurt.de

Mobil: 0160 921 344 94



■ Verabschiedung bei der Tectum Caritas

Nach über 40-jähriger Tätigkeit für den Caritasverband Steinfurt e.V. ist Norbert Sahlmann, Leiter der Personalabteilung der Tectum Caritas gGmbH, in den Ruhestand verabschiedet worden.

Mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und weiteren Gästen feierte Pfarrdechant Johannes Büll, Vorsitzender des Caritasverbandes, zu Beginn der Verabschiedung von Norbert Sahlmann den Gottesdienst in der Turnhalle der St.-Elisabeth-Schule. In Reden und Beiträgen sowie einem lustigen Videofilm bedankten und verabschiedeten sich die Mitarbeitenden und langjährigen Kolleginnen und Kollegen bei Norbert Sahlmann.



Von links: Aufsichtsratsvorsitzender Franz Ruhwinkel, Christoph Escher, Norbert Sahlmann, Geschäftsführer Gregor Wortmann, Pfarrdechant Johannes Büll



1981 kam Norbert Sahlmann zum Caritasverband Steinfurt, um in der Personalverwaltung tätig zu werden. Nach der Gründung der Tectum Caritas gGmbH im Jahr 1994 übernahm Sahlmann dann ab 1996 die Leitung des Personalbereiches. Geschäftsführer Gregor Wortmann hob hervor, dass Sahlmann die Personabteilung stets als Servicebereich für die Einrichtungen der Tectum Caritas verstanden und dafür gesorgt hat, dass die notwendigen Personalentscheidungen direkt getroffen werden konnten, „unaufgeregt und mit Übersicht“. Das zeigt, „wie sehr Ihnen die Aufgaben der Hilfen für Menschen mit Behinderung am Herzen lagen.“

Zum Abschied gab es viele gute Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg und als Geschenk bekam der scheidende Personalleiter einen Pflanztisch aus den Caritaswerkstätten Langenhorst überreicht. Christoph Escher, der sich bereits seit Dezember 2020 gut in die trägerspezifischen Themen eingearbeitet hat, wurde als neuer Personalleiter mit vielen guten Wünschen herzlich begrüßt.



Norbert Sahlmann

Norbert Sahlmann dankte allen Mitarbeitenden in der Tectum Caritas, insbesondere den Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle, mit denen er zusammen gearbeitet hat. „Leicht fällt mir der Weggang nicht, und das liegt auch an euch“, so der langjährige Personalleiter. Beim anschließenden Grillbuffet im Garten der St.-Elisabeth-Schule hatten die Gäste Gelegenheit, sich persönlich von Norbert Sahlmann zu verabschieden.



■ Impfkation für Mitarbeitende und Angehörige

An einem Samstag im Dezember führte das Team der Gemeinschaftspraxis Gesenhues & Partner in Ochtrup erneut eine große Impfkation durch. Unter anderem nutzten zahlreiche Personen aus dem Caritasverband Steinfurt die Gelegenheit insbesondere für die Booster-Impfungen.

„Wir haben Mitarbeitende im Haupt- und Ehrenamt für diese Aktion angesprochen und zusammen mit Angehörigen, Freunden und Bekannten nutzten somit 180 Personen aus dem Caritas-Bereich die Möglichkeit zur Impfung“, berichtet Geschäftsführer Gregor Wortmann. „Unser Wunsch war es, nach den großen Impfkationen in den Werkstätten und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung in den vergangenen Monaten nun auch allen anderen Tectum-Mitarbeitenden ein Angebot machen zu können.“

Angesprochen waren somit die Mitarbeitenden in den Kindergärten, der St.-Elisabeth-Schule und den ambulanten Diensten des Trägers. „Die hohe Impfquote von 98 Prozent an Zweit-Impfungen in allen Einrichtungen und Diensten in unserem Verband ist sehr erfreulich und wir möchten alles unterstützen, damit auch die Booster-Impfungen gut genutzt werden können“, so Wortmann. „Alles hat reibungslos funktioniert, es gab kaum Wartezeiten und die Mitarbeitenden und deren Angehörige waren allesamt froh und dankbar über das Impfangebot“, freuten sich Kathrin Feldmann und Maren Beile, die beim Caritasverband die Federführung für die Organisation der Impfkation hatten.



Frau Dr. Gesenhues und Frau Arentzen mit ihrem Praxisteam freuten sich über einen Schokoladen-Korb als Dankeschön für die gelungene Aktion.



Dirk Braff, geboren am 12. Dezember 1969, war seit 2015 in den Caritaswerkstätten Langenhorst, im Zweigwerk Emsdetten, beschäftigt. Herr Braff ist am 11. Februar 2021 verstorben.

Sarah Albers, geboren am 26. Februar 2009, war seit 2015 Schülerin an der St.-Elisabeth-Schule. Sarah ist am 3. März 2021 verstorben.

Dieter Lünemann, geboren am 25. Juni 1973, lebte seit 1996 im Kardinal-von-Galen-Haus und seit 2014 im Ambulant Betreuten Wohnen an der Parkstraße. Herr Lünemann ist am 13. März 2021 verstorben.

Helene Glogowski, geboren am 2. April 1960, lebte seit 1996 im Kardinal-von-Galen-Haus. Frau Glogowski ist am 6. April 2021 verstorben.

Dieter Brockmann, geboren am 19. Januar 1962, war seit 1980 in den Caritaswerkstätten Langenhorst, zuerst im Zweigwerk Steinfurt und dann im Zweigwerk Emsdetten, beschäftigt. Herr Brockmann ist am 24. April 2021 verstorben.

Thomas Schmies, geboren am 19. September 1968, war seit 2001 in den Caritaswerkstätten Langenhorst, im Hauptwerk Ochtrup, beschäftigt. Herr Schmies ist am 18. Mai 2021 verstorben.

Lydia Fraune, geboren am 27. Mai 1983, war seit 2003 in den Caritaswerkstätten Langenhorst, im Zweigwerk Steinfurt, beschäftigt. Frau Fraune ist am 29. Juni 2021 verstorben.

Ludger Hengstmann, geboren am 27. August 1959, war seit 1994 als Mitarbeiter in den Caritaswerkstätten Langenhorst, zuerst im Zweigwerk Steinfurt und dann im Zweigwerk Emsdetten, tätig. Herr Hengstmann ist am 14. Dezember 2021 verstorben.

Martina Stein, geboren am 19. November 1962, war seit 1989 als Mitarbeiterin im St.-Sophien-Haus, zuletzt im Betreuungsdienst der Tagesgruppe, tätig. Frau Stein ist am 30. Dezember 2021 verstorben.

Hier ist aufgrund der neuen Adresse momentan noch zu wenig Platz. Es wird noch dran gearbeitet, Platz an den Kanten zu schaffen.

■ **Familienunterstützender Dienst (FuD) und Beratung**

Tecklenburger Straße 38
48565 Steinfurt
02551 7047200
fud@caritas-steinfurt.de

Münsterstraße 1
48565 Steinfurt
02552 9978579

Marktstraße 6 – 8
48607 Ochtrup
02553 99412

■ **Frühförder- und Beratungsstelle**

Lechtestraße 3
48565 Steinfurt
02552 70221-0
thomauske-mehlis@caritasverband-steinfurt.de

Mühlenstraße 3
48607 Ochtrup
02553 80815

Am Hang 5
48341 Altenberge
02505 9489898

■ **Caritaskindergarten Morgenstern**

Liedekerker Straße 50
48565 Steinfurt
02551 5331
hoeing@caritasverband-steinfurt.de

■ **Caritaskindergarten Der Kleine Prinz**

Wernher-von-Braun-Straße 12
48607 Ochtrup
02553 80257
lewejohann@caritasverband-steinfurt.de

■ **Caritaskindergarten „Don Bosco“**

Hangenkamp 13
48565 Steinfurt
02552 610644
habscheidt@caritasverband-steinfurt.de

■ **St.-Elisabeth-Schule**

Liedekerker Straße 56
48565 Steinfurt
02551 9378-0
info@st-elisabeth-schule.de

■ **Caritaswerkstätten Langenhorst**

Hauptwerk Ochtrup
Waldstraße 15
48607 Ochtrup
02553 925-0
info@cw-l.de

Zweigwerk Steinfurt
Liedekerker Straße 34
48565 Steinfurt
02551 8356-0

PROTEC I
Hauptstraße 29 – 31
48607 Ochtrup
02553 7226-0

PROTEC II
Am Langenhorster Bahnhof 6 – 8
48607 Ochtrup
02553 72278-0

PROTEC III
Am Langenhorster Bahnhof 26
48607 Ochtrup
02553 72140711

Zweigwerk Emsdetten
Rheiner Straße 151
48282 Emsdetten
02572 958875-0

Knitterfrei
Markstraße 6 – 8
48607 Ochtrup
02553 7209250
knitterfrei@cw-l.de

■ **St.-Sophien-Haus**

Vitustor 14
48629 Metelen
02556 9025-0
sophienhaus@caritasverband-steinfurt.de

■ **Kardinal-von-Galen-Haus**

Piusstraße 11
48607 Ochtrup
02553 9890-4
kvghaus@caritasverband-steinfurt.de

■ **Wohnen am Irisgarten**

Mühlenstraße 23
48565 Steinfurt
02551 70289-110
irisgarten@caritasverband-steinfurt.de

■ **Tectum-Wohnhaus Altenberge**

Billerbecker Straße 28b
48341 Altenberge
02505 623742-0
tectumwohnhausaltenberge@caritasverband-steinfurt.de

■ **Ambulant Betreutes Wohnen**

St.-Sophien-Haus
Kardinal-von-Galen-Haus
Wohnen am Irisgarten
Tectum-Wohnhaus Altenberge

■ **Tectum Caritas gGmbH**

Kirchplatz 8
48565 Steinfurt
02552 706-0
info@caritasverband-steinfurt.de